

Niederschrift

über eine Sitzung des **Ausschusses für Bau- und Raumplanungsangelegenheiten** der Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Oberndorf bei Salzburg, welche am Dienstag, dem **13.11.2012**, um 19.00 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses stattgefunden hat.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann
2. Genehmigung der Niederschrift vom 05.07.2011
3. Bebauung „Holztrattner“ – Vorstellung Siegerprojekt
4. Bebauung „Oberndorf-Mitte“
5. Sanierungsprogramm Kindergärten - Bericht
6. Allfälliges

Anwesende:

Bürgermeister Peter Schröder, Obmann
Stadtrat Wolfgang Stranzinger - für GV Marion Reitsamer
GV Ing. Florian Moser
GV Wolfgang Oberer – für GV Ing. Josef Eder
1. Vizebgm. Otto Feichtner
Stadtrat Mag. (FH) Johann Danner
GV Gerhard Rosenstatter
Stadtrat Ing. Johann Schweiberer, BEd – erscheint um 19.10 Uhr
GV Josef Hagmüller – erscheint um 19.05 Uhr
DI Dieter Müller – Bauamtsleiter

Zu TOP 3:

Direktor Dr. Bernhard Kopf (GSWB), Dipl.-Ing.(FH) Martin Schmidt (GSWB), Architekt Dipl.-Ing. Robert Schindlmeier, Architekt Dipl.-Ing. Fritz Genböck (Gestaltungsbeiratsvorsitzender)

Zu TOP 4:

Direktor Markus Sturm (Gen. Sbg.), Bmst. Dipl.-Ing.(FH) Carmen Werner-Schubert, MBA (Gen. Sbg.), Architekten Mehlem und Touzimsky

Zu TOP 5:

Bmst. Ing. Johann Bruckmoser

Entschuldigt abwesend:

GV Marion Reitsamer
GV Ing. Josef Eder
Stadträtin Maria Petzlberger

Schriftführerin: Adelheid Haberl

Es war 1 Zuhörer anwesend (Bmst. Ing. Johann Bruckmoser).

VERLAUF UND ERGEBNISSE DER SITZUNG

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann

Obmann Bürgermeister Schröder begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung um 19.00 Uhr. Er stellt fest, dass die Einberufung ordnungsgemäß ergangen ist. Zum Tagesordnungspunkt 3 begrüßt der Bürgermeister Herrn Direktor Dr. Kopf und Herrn DI(FH) Schmidt von der GSWB sowie Herrn Architekt DI Schindlmeier und den Gestaltungsbeiratsvorsitzenden Herrn Architekt DI Genböck.

2. Genehmigung der Niederschrift vom 05.07.2011

Da es dazu keine Einwendungen oder Ergänzungswünsche gibt, stellt der Obmann den **Antrag, die Niederschrift vom 05.07.2011 zu genehmigen.**

- **Offene Abstimmung (7 GV anwesend): Wird vom Bauausschuss einstimmig genehmigt.**

3. Bebauung „Holztrattner“ – Vorstellung Siegerprojekt

Bürgermeister Schröder erläutert, dass es einen Architektenwettbewerb gegeben hat und das vorliegende Projekt einstimmig zum Siegerprojekt gewählt wurde. Dazu gratuliert der Bürgermeister Herrn Architekt Schindlmeier recht herzlich und ersucht um Vorstellung seines Projektes.

Auf Wunsch von Arch. Genböck verliest Arch. DI Schindlmeier einen Auszug aus dem Protokoll des Architektenwettbewerbes: *„Projekt Nr. 5: Das Projekt setzt die möglichen städtebaulichen Bedingungen des vorgegebenen Bauplatzes bestens um. Eine optimierte Freiraumgestaltung, insbesondere die Konzentration und Lage der Spielplätze wird positiv für das ganze Umfeld gesehen. Die Wohnungsgrundrisse lassen ein gutes Wohnenerlebnis erwarten. Die Gestaltung der Nordfassade mit den Elementen aus der Südfassade wurde als negativ empfunden. Diese Darstellung täuscht ein rückspringendes Geschoß vor, das es nicht gibt. Die Darstellung im Modell sollte in der Umsetzung erreicht werden.“*

Architekt DI Schindlmeier stellt das Projekt mittels Beamerpräsentation vor:

Das Grundstück „Holztrattner“ soll von Süden über die bestehende Wohnanlage erschlossen werden. Geplant sind 2 Baukörper mit insgesamt 47 Wohnungen und Tiefgarage. Der langgestreckte Baukörper dient als Schallschutzriegel der Bahn entlang und der kleinere 2. Baukörper als Überleitung in die bestehende Struktur der Bauten in der Umgebung. Dadurch ergibt sich eine schöne innenräumliche Situation mit einem Spielplatz für Kleinkinder. Der bestehende Kinderspielplatz an der Südseite bleibt zum Großteil erhalten. Die Tiefgarage weist 47 Stellplätze auf. Der Stellplatzschlüssel beträgt 1:1, d.h. 47 Stellplätze sind unterirdisch und 47 Stellplätze oberirdisch vorgesehen. Der Baukörper an der Bahn entlang ist ein „Laubengangtyp“, von dem aus die Wohnungen erschlossen werden und der am besten den Schallschutz für sich selber und das gesamte Siedlungsgebiet westlich davon gewährleistet. Der westliche kleinere Baukörper ist komprimierter und wird über den zentralen Platz erschlossen. Vom Laubengang gibt es Durchgänge zum kleineren Baukörper, um eine Art „Durchwehung“ zu gewährleisten und die oberirdischen Parkplätze aufzuschließen.

- Um 19.10 Uhr erscheint Stadtrat Ing. Johann Schweiberer, BEd.

Von der Gesamtsituierung war es auch eine Vorgabe, dass an der Nordseite des Grundstückes evtl. ein Fußweg der Bahn entlang anschließen kann und so fußläufig die Verbindung nach Norden hin möglich ist. Die zentrale Abfahrt zur Tiefgarage erfolgt an der Stirnseite des langen Baukörpers, das kleinere Objekt ist direkt über eine Rampe und eine Schleuse an die

Tiefgarage angebunden. Im Kellergeschoß befindet sich die zentrale Heizungsanlage für beide Objekte. Der lange bahnbegleitende Baukörper ist 4-geschoßig mit Dachterrassen und hat seine Differenzierung in der Mischung aus 2 unterschiedlichen Strukturen. Der vorgelagerte westliche Baukörper ist 3-geschoßig und hat seine Differenzierung in der polygonalen Form. Die Bruttogeschoßflächen und die Kenndaten sind auf Basis der Wettbewerbsvorgabe beibehalten worden, die GFZ liegt bei 0,75.

Direktor Dr. Kopf: Wir sind sehr glücklich mit dem Projekt, weil sowohl die städtebauliche Situation und die Einfügung eine sehr hohe Wohnqualität im geförderten Wohnbau ermöglichen wird, als auch die Grundrissqualität eine bekannte Qualität aus dem Büro Schindlmeier ist.

GV Rosenstatter: Ist das ein reines Mietwohnprojekt und wissen Sie bereits den m²-Preis?

Direktor Dr. Kopf: Der kleinere Baukörper soll Eigentum und die 35 Wohnungen im langgestreckten Baukörper sollen Mietwohnungen werden. Zum m²-Preis kann man keine Angaben machen, weil es noch keine exakte Baukostenschätzung gibt.

Stadtrat Ing. Schweiberer, BEd: Wie ist die Breite der Aufschließungsstraße geplant, weil die ist doch relativ schmal.

Arch. DI Schindlmeier: Dazu gibt es ein Verkehrskonzept und die Aufschließung erfolgt in Verlängerung der bestehenden Aufschließung der jetzigen Objekte.

DI (FH) Schmidt: Im Vorfeld des Wettbewerbes ist die Aufschließung vom Büro Baucon, dem Verkehrsplaner bei diesem Projekt, geprüft und mittlerweile nochmals verfeinert worden.

Stadtrat Ing. Schweiberer, BEd: Das anschließende Grundstück hat Herr Wohleser gekauft, bekommt er jetzt die gleiche Bebauungsdichte?

DI Müller: Bevor Herr Wohleser das Grundstück erworben hat, hat er mit uns Kontakt aufgenommen und wir haben ihm die Bebauungsbedingungen mitgeteilt. Er bekommt eine GFZ von 0,5 und eine Bauhöhe von II. Unter diesen Voraussetzungen hat er das Grundstück gekauft und soviel ich weiß, hat er schon einen Entwurf, wie das aussehen soll.

Bürgermeister Schröder: Mit der GSWB haben wir uns darauf geeinigt, dass die Haltestelle Ziegelhaiden fußläufig erschlossen werden sollte und dieser Weg auch von den Bewohnern der anderen GSWB-Bauten genutzt werden kann. Könnte man den Fußweg auch hinter die Parkplätze legen?

Arch. DI Schindlmeier: Durch die Einhaltung der Mindestabstände ist das schwierig. Eine Fußwegverbindung durch die Siedlung, am erdgeschoßigen Laubengang entlang und vom Wendepunkt weiter nach Norden wäre möglich.

Stadtrat Stranzinger: Wie groß ist der Abstand zwischen dem Wohnprojekt und der Gleisanlage der Lokalbahn?

DI Müller: Vom Laubengang bis zur Mitte der Gleisachse beträgt der Abstand 13 m.

Stadtrat Stranzinger: Auf einer Ansicht sieht man die Lärmschutzwand, die aber im vorderen Drittel aufhört und dann ist dieser Bereich frei.

Arch. DI Schindlmeier: In diesem Bereich befinden sich nur Nebenräume (Toilette, Badezimmer, Küche), also der Lärmschutz ist dort genauso gewährleistet. Außerdem wird dieses Projekt, nachdem es an der Bahn liegt, auch hinsichtlich der Lärmsituation überprüft und

man bekommt die Freigabe als Wohngebiet nur, wenn diese Bedingungen erfüllt sind. Der Bürgermeister bedankt sich für die Ausführungen und wünscht alles Gute für die weitere Planung und freut sich auf die Vergabe der Wohnungen, die durch die Gemeinde Oberndorf erfolgen wird.

Direktor Dr. Kopf, Architekt DI Schindlmeier und DI (FH) Schmidt verlassen die Sitzung um 19.25 Uhr.

4. Bebauung „Oberndorf-Mitte“

Bürgermeister Schröder begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Herrn Direktor Sturm, Frau DI (FH) Werner-Schubert und die Architekten Mehlem und Touzinsky. Der Masterplan „Oberndorf-Mitte“ soll umgesetzt werden, die Abschnitte 2 und 3 sind noch Hypothese bzw. Fiktion. Jetzt geht es um den Abschnitt 1 und damit um die Bebauung von 15.000 m². Dazu ersucht der Bürgermeister die Architekten um Vorstellung des Projektes.

Arch. Mehlem: Wir haben am Wettbewerb teilgenommen, um einen Masterplan für die 3 Ausbaustufen zu entwickeln und wir denken, dass das für ein Verfahren in der Größe eine sehr vernünftige und gute Lösung ist. Wir haben uns überlegt, wie sich im ganzen Planungsgebiet die Topografie der Gebäude, die Typologieverteilung und das Verhältnis der Grünflächen zu den bebauten Strukturen entwickeln soll. Außenräume sind sehr wichtig.

Architekt Mehlem erläutert umrissmäßig das Projekt mittels Beamerpräsentation: Die 1. Ausbaustufe mit 7 Einzelkörpern reflektiert auf die zukünftige hintere Ausbaustufe. Zur Salzburger Straße hin soll eine Art Parallelraum geschaffen werden, d.h. dass man ein hohes Maß an Öffentlichkeit etabliert und der dort entstehende Platz eine eigene Oberfläche erhalten soll. Die Straße, die nach hinten verlängert wird, erstreckt sich dann bis in die letzte Ausbaustufe. Es gibt 2 Tiefgaragenbaukörper, die einzelnen Baukörper werden alle von hinten erschlossen und es wird versucht, die Stellplätze auch im hinteren Bereich zu positionieren, um Zwischenzonen freizumachen, damit dort z.B. Spielplätze, Begrünung und Sitzmöglichkeiten entstehen können. Für die 1. Bauetappe sind insgesamt 91 PKW-Abstellplätze erforderlich. Im östlichen Bereich wurde ein Raum für Veranstaltungsmöglichkeiten geschaffen, der sich in der Wettbewerbsvorstellung noch sehr hoch transparent auflösend präsentiert. Die Abstufung der Baukörper mit den Maximalhöhen, die wir hier vorschlagen, steigt von 2, 3 auf 4 Geschoße. Die 4-Geschoßigkeit erstreckt sich nach Norden hin und vorne wird es flacher mit max. 2 Geschoßen bis eingeschößig. Die ganze Gebäudeformation stuft sich nicht nur zur Salzburger Straße ab, sondern flacht auch seitlich ab.

Angedacht sind Eigentums-, Miet- und Mietkaufwohnungen. Es wird versucht, für jede Wohnung einen Balkon zu platzieren. Der Seniorenbereich soll als eigener Trakt geführt werden. Bei der Fassade soll die Abtreppe stark herausgestrichen werden, d.h. dass die Balkonkonstruktionen teilweise verkleidet werden, um die Topografie noch besser zu zeigen oder an manchen Stellen sogar zu überhöhen. Das ganze Planungskonvolut ist noch kein festgelegtes sondern eine Art „Rohgerüst“, d.h. dass sich die Masse nicht verändert und die Erschließung gewährleistet ist.

Bei der 2. Ausbaustufe entwickeln sich die Gebäude langgestreckt und sind 4-geschoßig absteigend bis zu einer verdichteten Flachbauweise, d.h. die GFZ verteilt sich von max. 0,8 vorne bis 0,5 hinten. Bei den einzelnen Ausbaustufen soll sich das Verhältnis der einzelnen Baukörper zu den jeweiligen Freiflächen entscheidend verändern, d.h. je weiter man nach Norden geht, desto größer wird der Grünanteil.

Direktor Sturm: Mit der 1. Stufe soll schon gewährleistet sein, dass irgendwann einmal, wenn es kommen sollte, eine Entlastung für die F.-X.-Gruber-Straße stattfindet, d.h. die Straßen-

führung soll von hinten direkt in die Salzburger Straße eingebunden werden. Die Vorgabe war auch, im hinteren Bereich mit Einfamilien-/Reihenhausstruktur flacher zu werden. Beim 1. Bauabschnitt sollen 107 Wohnungen errichtet werden, mit einem Wohnteil für betreutes Wohnen und den entsprechenden Aufenthaltsräumlichkeiten. Wir führen auch Gespräche mit einem Pflegedienstleister, vorerst mit der Volkshilfe, die dort durchaus einen Stützpunkt nicht nur für die Wohnanlage sondern für das ganze Ortsgebiet andenkt. Bei diesem Projekt gefällt mir persönlich sehr gut die differenzierte Auflösung der Baukörper und die Freiräume, die angedacht sind.

Bürgermeister Schröder: Wichtig war für mich nach dem Ansinnen durch die Wohnbaugenossenschaft, dass auf jeden Fall der 1. Schritt der Bebauung so vollzogen wird, dass, sollten die hinteren Grundstücke einmal verkauft werden, eine weitere Bebauung nicht ausgeschlossen ist. Wir haben für die Zukunft die Verantwortung und wenn ich sage wir, dann meine ich nicht nur das Amt als solches und mich als Bürgermeister, sondern auch den Bauausschuss und die Gemeindevertretung, hier die Möglichkeiten vorzusehen, dass auch eine weitere Bebauung für die hinteren Grundstücke möglich ist. Ob und wann diese Grundstücke verkauft werden, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir wissen alle, dass für den OSK-Platz ein Pachtvertrag bis 2017 vorliegt und ich eine mündliche Option für weitere 5 Jahre habe und bis dahin keine Bebauung stattfinden wird. Was dann in weiterer Folge passiert, so ist ganz klar, dass der Verpächter gesagt hat, dass er nicht mehr verpachten wird. Deswegen braucht es für die Zukunft erstens einmal eine mögliche Aufschließung für dieses Grundstück, aber dann auch in weiterer Zukunft für den OSK eine wie immer geartete Option, etwas anderes zu finden. Was das Grundstück „Frei“ betrifft, gilt dasselbe im Hinblick auf die Aufschließung und eine etwaige mögliche Bebauung in der Zukunft. Diese beiden Dinge sind mit diesem Masterplan umgesetzt worden. Die 1. Baustufe entspricht genau dem, was wir gesagt haben, vorne höher und nach hinten auslaufend bis hin zur Einzelhausbebauung und Reihenhausbebauung und gleichzeitiger Beruhigung für die F.-X.-Gruber-Straße, das ist mit diesem Projekt umgesetzt worden. Dass es natürlich so wie in allen anderen Orten auch hier eine Diskussion gibt, das ist leider so, ich möchte aber noch einmal festhalten, dass wir im Amt 230 Wohnungssuchende aus Oberndorf aufliegen haben. Dieser Bedarf ist zu decken und mich freut es, dass die Wohnbaugenossenschaft nicht nur daran denkt, hier Wohnraum zu schaffen, sondern auch soziale Einrichtungen mitanzubieten. Ein unbedingtes „Muss“ ist für mich natürlich ein betreubares Wohnen, aber nicht nur, dass die Wohnungen als solches behindertengerecht ausgeführt sind, sondern dass es auch einen Sozialraum und eine Betreuungsform gibt. Darüber hinaus gibt es die Überlegungen, weitere Sozialräume zu schaffen, die evtl. auch durch den Senioren- und Pensionistenverband genutzt werden könnten. Auf jeden Fall bin ich froh, dass in diese Richtung gedacht wird und hier der soziale Aspekt eingebaut wird.

Stadtrat Ing. Schweiberer, BEd: Bei der Vorstellung des Projektes in der Aula der Hauptschule hat Herr Weissenböck gesagt, dass eine Geschoßflächenzahl von ca. 0,6 über das Gesamtprojekt sehr begrüßt wird. Mich würde jetzt interessieren, was bleibt dann für die anderen übrig?

Arch. DI Genböck: Für den Wettbewerb haben wir überlegt, wie man das Planungsgebiet strukturiert und diesen Ortsteil von Oberndorf einbindet, und zwar so, dass im vorderen Bereich die höhere Dichte zulässig ist und es nach hinten hin abflachen muss.

Bürgermeister Schröder: Die 0,6 stimmen nicht und das ist auch nachzulesen in einem Protokoll des Gestaltungsbeirates. Das Ergebnis des Architektenwettbewerbes ergab eine GFZ von 0,8, 0,65 und 0,5.

DI Müller: Im Wettbewerb ist jeder Abschnitt für sich angeschaut worden. Es kann der vordere Teil dem hinteren Teil keine Ausnutzbarkeit wegnehmen, weil in den Bebauungsgrundlagen wird die Ausnutzbarkeit für jedes Teilgebiet separat festgelegt. Im Entwurf des Bebau-

ungsplanes wird jetzt für den vorderen Bereich eine Ausnutzbarkeit von 0,8 und dann später für den hinteren Bereich 0,5 festgelegt. Also hat jedes Teilgebiet dann seine Ausnutzbarkeit. Der Bebauungsplan ist dann von der Gemeindevertretung zu beschließen.

Direktor Sturm: Wir haben in der Wettbewerbsausschreibung exakt die Vorgaben des Gestaltungsbeirates miteingearbeitet und das vorliegende Projekt entspricht exakt den Vorgaben dieser Ausschreibung.

Der Bürgermeister bedankt sich für die Präsentation und Direktor Sturm, DI(FH) Werner-Schubert und die Architekten Mehlem und Touzimsky verlassen die Sitzung um 20.05 Uhr.

5. Sanierungsprogramm Kindergärten - Bericht

Bürgermeister Schröder berichtet, dass im Sommer der Kindergarten 3 saniert wurde. Auch im Kindergarten 1 und 2 hat es Arbeiten gegeben. Er ersucht DI Müller und Baumeister Ing. Bruckmoser um ihre Erläuterungen.

DI Müller: Das Kindergartensanierungsprogramm ist im Frühjahr 2011 im Bauausschuss vorgestellt worden. Nach der Kostenschätzung wurde das Projekt beim GAF im März eingereicht. Im Oktober sind noch Maßnahmen im Kindergarten 2 dazugekommen, die sich im Laufe des Sommers ergeben haben. Die Schätzung hat sich auf ca. 478.440 Euro belaufen, vom GAF wurden Kosten in Höhe von 500.000 Euro anerkannt. Die GAF-Förderung beträgt 51 % = 255.000 Euro. Das Programm ist auf 2 Jahre aufgeteilt worden und es war der Auftrag, dass die Arbeiten im Kindergarten 1 und 3 heuer durchgeführt werden. Beim Kindergarten 1 wurden die restlichen Lichtkuppeln ausgetauscht, die Trennkanalisation finalisiert, Fensterdichtungen eingebaut und die Flachdachabdichtung nachgearbeitet und verbessert. Insgesamt sind diese Arbeiten komplett abgeschlossen und schlussgerechnet mit 22.591 Euro.

Beim Kindergarten 2 war die Aufgabe für das Jahr 2012 den Handlungsbedarf festzustellen. Die geschätzten Kosten für das Abschleifen der außenliegenden Holzteile (Vordachschalungen, Dachuntersichten, Eingangspergola), das Abschleifen und neue Lasieren der Außenfenster, die Reparatur der Vogelschutzgitter, die Reinigung der Vollwärmeschutzfassade, die Aufbringung eines Algizids sowie die Neufärbelung liegen bei 50.500 Euro. Die Arbeiten sollen nächstes Jahr durchgeführt werden.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Ohne baulichen Holzschutz, und das hat diese Fassade nicht, und ohne laufende Pflege haben wir in 3 Jahren wieder dasselbe Problem und sanieren wieder 50.000 Euro hinein. Kann man nicht eine bessere Lösung finden und irgendein anderes Material oder eine andere Verkleidung verwenden?

DI Müller: Natürlich haben wir das auch schon überlegt, z.B. wäre bei den Holzfenstern eine Alubeklippsung ein dauerhafter Schutz und bei der Holzfassade könnte man ähnliches Material wie beim Kindergarten 3 nehmen. Ob das mit den 50.500 Euro zu schaffen ist, ist nicht sicher, weil derzeit nur ein Austausch der schadhafte Bereiche und nicht ein genereller Austausch aller Teile enthalten ist.

GV Rosenstatter: Ich glaube auch, dass es vernünftiger wäre, jetzt vielleicht etwas mehr Geld in die Hand zu nehmen und das dauerhaft z.B. mit einer anderen Beschichtung zu sanieren, ansonsten steckt man in 5 Jahren wieder 50.000 Euro hinein.

DI Müller: Das können wir uns gerne anschauen.

Bmst. Ing. Bruckmoser erläutert anhand Power-Point-Präsentation die Sanierung des Kindergartens 3:

Der Baubeginn war Ende Juni 2012 und die Fertigstellung mit 08.09.2012. Die Sanierungsmaßnahmen umfassten eine thermische Sanierung der Fassade mittels Holzfaserdämmung und neuer Betonfassade, die dauerhaft ist und keine Pflege mehr braucht, Erweiterung der WC-Anlage im Erdgeschoß, Trennung der roten Gruppe vom Bewegungsraum aus akustischen Gründen, Abtrennung der Galerie in der roten und blauen Gruppe, Einbau eines Fensters beim Schlafraum der Krabbelgruppe, neuer Personalraum bzw. Büro für die Kindergartenleiterin – weil diese aufgrund der Krabbelstube entfallen sind, Neuinstallation einer Lüftungsanlage für den Sanitärbereich der roten Gruppe sowie Garderobe für die rote und blaue Gruppe, Erneuerung und Adaptierung der Heizungssteuerung. Zusätzlich wurde der Spielbereich in der Krabbelgruppe erweitert, weil das eine Forderung seitens der Kindergarteninspektorin war. Daraus hat sich ein neuer Wickelraum bzw. eine Waschräumvergrößerung ergeben. Der Putzraum, der in diesem Bereich war, wurde ins 1. Obergeschoß verlegt. An das Haus wurde noch eine WC-Anlage mit 2 Kinder-WCs und 1 Erwachsenen-WC angebaut. Gleichzeitig wurde der Forderung entsprochen, dass die Kinder ein Waschbecken mit einem zugehörigen Spiegel bekommen, was bis jetzt im Kindergarten nicht vorhanden war. Im Zuge der Arbeiten musste auch die Gasleitung umgelegt werden. Im Dachgeschoß wurde eine Gaube eingebaut, hier befinden sich der Personalbereich, das Besprechungszimmer für die Leitung und ein zusätzlicher Computerarbeitsplatz. Im früheren Waschräum wurde eine Wand entfernt und der Gang erweitert. Der Waschräum ist verlegt worden und im alten Putzkammerl wurde die Dusche mit Wickeltisch und Spiegel installiert.

Offene Arbeiten: In den bestehenden Waschräumen gibt es bei den Waschbecken noch keine Spiegel. Dazu muss die Vormauerung erhöht werden und dann kommt ein Spiegel hinein. Diese Arbeiten dauern ca. 3 Tage und werden außerhalb der Betriebszeiten durchgeführt.

Bürgermeister Schröder bedankt sich bei Bmst. Ing. Bruckmoser für die prompte Umsetzung.

Stadtrat Ing. Schweiberer, BEd: Mit dem Ausdruck „Sanierung“ bin ich nicht ganz einverstanden, weil hier sind auch sehr viele Standardverbesserungen und Erweiterungen gewesen. Ich will im Protokoll haben, dass von der ÖVP-Seite aus die Gerüchteküche gestreut worden ist, dass der Kindergarten abrißfähig und komplett kaputt ist. Das ist in Köstendorf bei einer Versammlung erzählt worden und dagegen wehre ich mich als damals Ausführender, nicht Planer, ganz einfach. Ich habe daraufhin mit Herrn Professor Natterer Einsicht in das Gutachten genommen und da steht ganz klar drinnen, dass die Schwäche bei den Eckpunkten und den Fenstern liegt. Dass wir die Fassade mitgenommen haben, finde ich in Ordnung, weil damals haben wir einen Standard von 0,34 gehabt und jetzt ist der Standard unter 0,30. Das war damals ein Pilotprojekt, das vom Amt der Salzburger Landesregierung genehmigt wurde, da hat es weder gesetzliche Grundlagen oder sonst irgendetwas gegeben. Wir haben uns das selber erarbeitet und wir waren sehr stolz darauf. Dass dort Fehler passiert sind und dass es nicht 100 %ig ist, ja, aber dieses Projekt wurde vorgestellt am Holzbautag, nach so und so vielen Jahren noch solche Werte zu haben und darauf bin ich stolz. Da bitte ich schon auch, dass man nicht Sanierung sagt, das ist eindeutig eine tolle Standarderweiterung und Standardverbesserung, ein Anbau und Umbau, die Errichtung einer Gaube, das ist alles in Ordnung, aber das als reines Sanierungskonzept zu bezeichnen, finde ich nicht richtig.

Stadtrat Mag.(FH) Danner: Ich weiß nicht, wen du damit jetzt ansprichst und wer das gesagt hat.

Stadtrat Ing. Schweiberer: Ich will es jetzt hier herinnen nicht sagen, wenn du es wissen willst, sage ich dir später die Namen und wer dabei war und von wem ich es weiß.

Bürgermeister Schröder: Ich halte fest, dass das eine Sache zwischen Stadtrat Ing. Schweiberer und der ÖVP ist. Die Stadtgemeinde Oberndorf hat nur davon gesprochen, dass es sich hier um Sanierungs- und Verbesserungsleistungen handelt, und ich in keinster Weise in irgendeiner Sitzung etwas gesagt habe.

Stadtrat Mag.(FH) Danner: Wenn das schon festgehalten wird, dann will ich auch festgehalten haben, dass das keine Meinung der ÖVP war, sondern eine Privatmeinung, offensichtlich von Frau Kammhuber. Ich höre das jetzt zum ersten Mal und von mir kommt das ganz sicher nicht und ich habe es auch von sonst niemandem gehört.

1. Vizebgm Feichtner: Bei der Sanierung des Kindergartens 3 haben wir einmal einen Nachtragsauftrag (Umlaufbeschluss) unterschreiben müssen und der ist liegen geblieben, weil ÖVP-Mandatäre keine Zeit gehabt haben, dass sie unverzüglich zum Unterschreiben auf die Gemeinde kommen, und das möchte ich auch im Protokoll festhalten.

6. Allfälliges - keine Wortmeldung

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließt der Obmann die Sitzung um 20.30 Uhr.

Die Schriftführerin:

Der Obmann:

gez. Adelheid Haberl eh.

gez. Bürgermeister Peter Schröder eh.